



Dokumentation

Veränderung einzelner schulischer und beruflicher Indikatoren im Zuge der Corona-Pandemie

Veränderung einzelner schulischer und beruflicher Indikatoren im Zuge der Corona-Pandemie

Aktenzeichen:

WD 8 - 3000 - 040/22

Abschluss der Arbeit:

7. Juli 2022

Fachbereich:

WD 8: Umwelt, Naturschutz, Reaktorsicherheit, Bildung
und Forschung

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Lesekompetenz von Viertklässlerinnen und Viertklässlern	6
2.1.	Ergebnisse der IFS-Schulpanelstudie	7
3.	Wiederholeranteil an allgemeinbildenden Schulen	8
4.	Auswirkungen der Corona-Pandemie auf neu abgeschlossene Berufsausbildungsverträge	10
5.	Auswirkungen auf die Berufsausbildung	13
5.1.	Zu Beginn der Pandemie bestehende Ausbildungen	13
5.2.	Stellenangebot für das Ausbildungsjahr 2020/2021	18
5.3.	Absichten für das Ausbildungsjahr 2021/2022	20

1. Einleitung

Verschiedene Maßnahmen, die zur Eindämmung der Corona-Pandemie ergriffen wurden, zeigen in Hinblick auf die Ausbreitung des Virus positive Wirkung, allerdings sind gleichzeitig auch soziale, gesellschaftliche und ökonomische Folgen festzustellen. Diese sind in Gänze aber bislang nicht erfasst.¹ Daher werden die Maßnahmen nach wie vor kontrovers diskutiert.

Eine der früh ergriffenen Maßnahmen war die **zeitweise Schließung von Bildungseinrichtungen**. Auswirkungen auf den Schul- und Auszubildendensektor sind naheliegend und werden derzeit in den Medien immer wieder aufgegriffen. Fest steht, dass die Bildungseinrichtungen kurzfristig und früh geschlossen wurden, und daher es keine Vorbereitung auf die neue Lernsituation und Präsenzersatzunterricht gab. Darum sind jegliche feststellbare Auswirkungen auch vor dem Hintergrund sehr unterschiedlicher Ausgangsvoraussetzungen zu beurteilen.² Diese betreffen u.a. unterschiedliche **technische Ausstattung**, die **Kompetenz im Umgang** mit ihnen, des zur Verfügung stehenden **technischen und inhaltlichen Supports**, **intrafamiliäre Strukturen**, **intraschulische Strukturen**, unterschiedliche **Lernstände** und **Lernbereitschaft** vor der Pandemie, **Schulformen**, **geografische Lage** und das Ausmaß der **Nutzung sozialer Medien**.

Kinder und Jugendliche mussten aufgrund der Schließung von Bildungs- und Freizeiteinrichtungen ihren Alltag - ebenso wie Erwachsene - deutlich verändern.³ Im Allgemeinen waren sie nicht vollständig isoliert, sondern - ggf. zeitweise - mit Eltern und/oder Geschwistern in einem Haushalt. Daher erlebten sie zwar nicht unbedingt ein offensichtliches Gefühl der Einsamkeit, aber verbrachten teilweise eine deutlich längere Zeit mit sozialen Medien und dem Internet.⁴ Dieser Umstand wird in Hinblick auf psychologische Auswirkungen diskutiert.⁵ Tatsächlich ist dies nur eine spezifische Auswirkung. Menschen sind von den Auswirkungen der Pandemie selbst und den eingeleiteten Maßnahmen auf vielfältige Weise betroffen, wodurch jegliche Analyse **multifaktoriell** wird. Wird der derzeitige Lernstand von

1 Der Sachverständigenausschuss nach § 5 Abs. 9 IfSG hat das Ergebnis seiner Evaluierung gemäß § 5 Absatz 9 IfSG der Bundesregierung vorgelegt und darin eine erste Einschätzung zum Forschungsbedarf und Problemen bei der umfassenden Bewertung der im Zuge der Pandemie ergriffenen Maßnahmen hingewiesen: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/S/Sachverständigenausschuss/220630_Evaluationsbericht_IFSG.pdf.

2 Auf verschiedene Aspekte der Beziehung Schule-Familie in der Pandemie geht ein aktueller wissenschaftlicher Übersichtsartikel ein: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC8582909/pdf/ijerph-18-11710.pdf>.

3 Saggioro de Figueiredo, c. et al: COVID-19 pandemic impact on children and adolescents' mental health: Biological, environmental, and social factors; Progress in Neuro-Psychopharmacology and Biological Psychiatry, Volume 106, 2021; <https://doi.org/10.1016/j.pnpbp.2020.110171>.

4 Guessoum, SB. et al.: Adolescent psychiatric disorders during the COVID-19 pandemic and lockdown Psychiatry Res., 291 (2020), <https://doi.org/10.1016/j.psychres.2020.113264>.

B. Keles et al.: A systematic review: the influence of social media on depression, anxiety and psychological distress in adolescents Int. J. Adolesc. Youth, 25 (1) (2020), <https://doi.org/10.1080/02673843.2019.1590851>.

5 D. Maciejewski et al.: Offspring of parents with mood disorders: time for more transgenerational research, screening and preventive intervention for this high-risk population Curr. Opin. Psychiatry, 31 (2018), <https://doi.org/10.1097/yco.0000000000000423>.

Kindern und Jugendlichen analysiert und dieser in Hinblick auf Auswirkungen der Pandemie diskutiert, sind verschiedene Faktoren zu beachten, beispielsweise nicht nur kurzfristige schwerwiegende Verläufe sondern auch „Long Covid“, das insbesondere bei kleineren Kindern schwerer zu beurteilen⁶ ist, eine Rolle spielt. Bei einer flächendeckenden Infektion unter Kindern werden derartige Betrachtungen bedeutsam. Datenerhebungen, die eine Veränderung durch die Corona-Pandemie untersuchen, müssen mit einem Zustand „vor Corona“ verglichen werden. Dies setzt voraus, dass gleichartige Daten vor der Pandemie erhoben wurden (und nicht nur auf „Erfahrungen“ zurückgegriffen wird). Ein Beispiel hierfür ist die „Augengesundheit“ von Kindern. Ergebnisse aus (asiatischen) Studien zur Entwicklung des Sehvermögens von Kindern, weisen darauf hin, dass im Zuge der Pandemie die Fehlsichtigkeit bei Kindern deutlich zugenommen hat.⁷ Eine allgemeine Zunahme der Fehlsichtigkeit hat nicht nur gesundheitliche, sondern ebenfalls gesundheitsökonomische Konsequenzen. Vermutet wird, dass die längere Zeit an digitalen Medien und geringere Zeit draußen im Tageslicht die entscheidenden Faktoren sind. In Deutschland fehlen allerdings flächendeckende Daten zur Augengesundheit von Kindern „vor Corona“, die über einen Vorsorge-Sehtest hinausgehen. Bereits seit einiger Zeit wird gefordert, dass die Kontrolle der Augengesundheit von Kindern ab der frühen Kindheit deutlich ausgeweitet werden sollte.⁸

Ein weiterer Faktor bei der Beurteilung von Lernrückständen ist eine **Kompetenzverschiebung**. Während Lerninhalte, die unbedingt eine Präsenz voraussetzen, gelitten haben, konnten - soweit die technischen sowie die unterstützenden und pädagogischen Voraussetzungen gegeben waren - digitale Kompetenzen in einem Ausmaß erworben werden, wie es vor der Corona-Pandemie nicht erfolgt ist.⁹ Anekdotisch wird auch berichtet, dass teilweise eigenständige Projekte - beispielsweise im naturwissenschaftlichen Unterricht - durchgeführt werden konnten, die im Präsenz-Unterrichtskanon keinen Platz gefunden hatten. Derartige Leistungsspektren müssten bei Leistungserhebungen berücksichtigt werden.

Tatsächlich ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Studienlage noch nicht ausreichend fundiert, um sowohl die schulischen als auch die ausbildungsbedingten Auswirkungen hinsichtlich der Kausalkette und der Tiefe umfassend beurteilen zu können.

6 Erst im Februar 2022 einigten sich Forscher auf eine Falldefinition für Long Covid bei Kindern. Zudem sind beispielsweise Konzentrationsveränderungen (vor/nach der Pandemie) gerade bei jüngeren Kindern schwer zu beurteilen; darum sind bisherige Studien schwer zu beurteilen und führen zu sehr unterschiedlichen Resultaten: <https://www.bmj.com/company/newsroom/first-research-definition-for-long-covid-in-kids-and-young-people-formally-agreed/>.

7 Wang J, Li Y, Musch DC, et al. Progression of Myopia in School-Aged Children After COVID-19 Home Confinement. JAMA Ophthalmol. 2021;139(3):293–300. doi:10.1001/jamaophthalmol.2020.6239.

8 Zur Problematik von Schulkinderuntersuchungen siehe beispielsweise:
<https://www.springermedizin.de/optometrische-schulreihenuntersuchungen/19126484>; <https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/abstract/10.1055/s-0043-102938>;
<https://link.springer.com/article/10.1007/s00347-017-0601-0>;
<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/pdfdirect/10.1111/opo.12817>.

9 <https://www.bosch-stiftung.de/de/story/digitales-lernen-schulen-corona-zeiten>.

Zu einem vergleichbaren Ergebnis kommt auch der Sachverständigenausschuss nach § 5 Abs. 9 IfSG in seiner kürzlich vorgestellten „**Evaluation der Rechtsgrundlagen und Maßnahmen der Pandemiepolitik**“.¹⁰ Die genaue Wirksamkeit von Schulschließungen auf die Eindämmung der Ausbreitung des Coronavirus sei trotz biologischer Plausibilität und zahlreicher Studien weiterhin offen, auch, weil im schulischen Bereich eine Reihe von Maßnahmen gleichzeitig eingesetzt worden seien und damit der Effekt von Einzelmaßnahmen nicht evaluiert werden könne. Die deutlichen wissenschaftlichen Beobachtungen und Studien zu nicht-intendierten Wirkungen seien wiederum nicht von der Hand zu weisen. Da Kinder durch Schulschließungen besonders betroffen seien, solle eine Expertenkommission die nicht-intendierten Auswirkungen dieser Maßnahme unter besonderer Berücksichtigung des Kindeswohls genauer evaluieren.¹¹

In der vorliegenden Arbeit werden jeweils zwei Beispiele kürzlich erschienener Studien im schulischen (Lesekompetenz und Wiederholeranteil) wie im Ausbildungssektor (neu abgeschlossene Berufsausbildungsverträge und Ausbildungsstellenspezifische Indikatoren) vorgestellt. In diesen Studien wird auf einzelne Aspekte negativer Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Schüler bzw. Auszubildende eingegangen.

2. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Lesekompetenz von Viertklässlerinnen und Viertklässlern

Die Autoren Ulrich Ludewig, Theresa Schlitter, Ramona Lorenz, Ruben Kleinkorres, Rahim Schaufelberger und Nele McElvany vom Institut für Schulentwicklungsforschung sowie Andreas Frey von der Goethe-Universität Frankfurt veröffentlichten am 15. März 2022 die Studie „Die COVID-19 Pandemie und Lesekompetenz von Viertklässler*innen. Ergebnisse der IFS-Schulpanelstudie 2016-2021“. Die Ergebnisse werden auch in einer wissenschaftlichen Arbeit, die am 18. Mai 2022 in *Frontiers in Psychology* erschienen ist, dargestellt.¹²

Die Forschergruppe untersucht den Stand der Lesekompetenz vor und während der COVID-19-Pandemie bei Viertklässlerinnen und Viertklässlern in Deutschland. Dazu wurden Daten von 4.290 Viertklässlerinnen und Viertklässlern aus 111 Schulen in Deutschland ausgewertet, die 2016 und 2021 am IGLU-Lesekompetenztest teilnahmen.

„Verglichen mit 2016 weisen Viertklässler*innen im Jahr 2021, die zu diesem Zeitpunkt mehr als ein Jahr von COVID-19-bedingten Einschränkungen der Schulung betroffen waren, im Mittel eine statistisch signifikante und substanziell geringere Lesekompetenz auf. Dieser Unterschied kann überwiegend nicht auf demographische Veränderungen zwischen den Jahren zurückgeführt werden. Im Vergleich zu 2016 ist der Anteil an (sehr) starken Leser*innen kleiner und der Anteil an (sehr) schwachen Leser*innen größer. Die bekannten mittleren Lesekompetenzunterschiede zwischen Geschlechtern und soziokulturellem

10 <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/s/sachverstaendigenausschuss-infektionsschutzgesetz.html>.

11 Ebd., Seite 12f.

12 Ludewig, U. et al.: COVID-19 Pandemic and Student Reading Achievement: Findings From a School Panel Study; *Front. Psychol.*, 18 May 2022 | <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2022.876485>.

Hintergrund bestehen weiterhin. Im Vergleich zu präpandemischen Zeiten deuten die Ergebnisse für Kinder mit Migrationshintergrund und ungünstigen häuslichen Lernbedingungen numerisch auf eine Vergrößerung der Unterschiede im Vergleich zu Kindern ohne Migrationshintergrund und günstigeren Lernbedingungen hin. Die Befunde werden vor dem Hintergrund forschungs- und praxisbezogener Implikationen diskutiert.“¹³

Allerdings werden von den Wissenschaftlern auch einige Einschränkungen angegeben: Kausale Rückschlüsse der Art, dass die Leseleistungsbefunde als Wirkung der Eindämmungsmaßnahmen zu werten seien, könnten nicht gezogen werden. Es gäbe keine Kontrollgruppe, da die COVID-19-bezogenen Maßnahmen auf alle Schulen angewendet worden seien und nicht bezüglich spezifischer individueller Schülermerkmale kontrolliert und adjustiert worden sei. Zudem könne der Effekt leicht unterschätzt werden, da der Messzeitpunkt im Jahr 2021 im Durchschnitt einen Monat später als im Jahr 2016 lag (und damit die Schüler innerhalb des Schuljahres nicht genau gleich alt seien). Außerdem seien die Leseleistung nur allgemein untersucht worden und nicht in einzelnen Facetten (Worterkennung (z.B. Decodierfähigkeiten), Sprachverständnis (z.B. sprachlogisches Denken), Brückenbildungsprozessen (z.B. Wortschatzwissen) und aktive Selbstregulierung, Motivation und Engagement). Diese Teilprozesse könnten durch die Bedingungen der COVID-19-Pandemie beeinflusst worden sein. Weitere Erkenntnisse, welche Teilprozesse des Lesens besonders beeinträchtigt waren, könnten in zukünftigen Studien berücksichtigt werden.

2.1. Ergebnisse der IFS-Schulpanelstudie

Zentrale Ergebnisse der Studie zur Lesekompetenz von Viertklässlern sind folgende:

- Während 2016 auf der Lesekompetenzskala der Mittelwert aller Viertklässler bei 1000 (Standardabweichung, SD = 100) lag, erreichte sie 2021 980 (SD=102). Korrigiert man diesen Befund unter Berücksichtigung sich verändernder Schülerzusammensetzungen, bleibt der Befund im Wesentlichen der gleiche.
- Teilt man die Schüler in fünf Kompetenzstufen ein (I= schwach, bis V= stark), so entfielen 2016 22 Prozent aller Schüler auf schwache Kompetenzstufen (I und II), während dies 2021 28 Prozent der Schüler waren. Dahingegen betrug der Anteil an starken Lesern (IV und V) 2021 insgesamt 27 Prozent; 2016 waren es noch 44 Prozent.
- Die Lesekompetenz von Mädchen sank von 1008 auf 988; bei Jungen von 994 auf 976.
- Weitere Faktoren, die einen Einfluss haben, sind:
 - „Kinder mit schlechten häuslichen Rahmenbedingungen zum Lernen – kein eigener Schreibtisch und kein Internetzugang – verlieren im Schnitt mit 27 Punkten mehr als Kinder mit guten Rahmenbedingungen (16 Punkte).“

13 Ludewig, Ulrich u. a. (2022). Die COVID-19 Pandemie und Lesekompetenz von Viertklässler*innen. Ergebnisse der IFS-Schulpanelstudie 2016-2021, Seite 3. <https://ifs.ep.tu-dortmund.de/details/die-covid-19-pandemie-und-lesekompetenz-von-viertklaesslerinnen-ergebnisse-der-ifs-schulpanelstudie-2016-2021-18640/>

- „Die Anzahl der Bücher zu Hause gilt als guter Indikator für den soziokulturellen Hintergrund von Schüler*innen. Die Veränderung des Unterschiedes von 2016 zu 2021 ist nicht statistisch signifikant.“
- „Es gibt 2016 und 2021 eine bedeutende Differenz zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Die Differenz zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund ist deskriptiv größer geworden. Dies ist aber nicht statistisch signifikant.“

Am 1. Juli 2022 wurde eine Erweiterung der Studie (**IQB-Bildungstrends 2021**¹⁴) vorgestellt.¹⁵ Diese umfasst neben Kompetenzen in Deutsch auch eine Darstellung der Kompetenzen in Mathematik. Neben der bereits in der oben dargestellten Schulpanelstudie untersuchten Lesekompetenz wurden im IQB-Bildungstrend im Fach Deutsch auch Kompetenzen in den Bereichen Zuhören und Orthografie sowie Kompetenzen im Fach Mathematik erfasst. Zudem ist hier der Stichprobenumfang größer. Allerdings liefert der nun vorliegende Bericht nur erste Ergebnisse und Trendabschätzungen. Eine abschließende Bewertung wird für Oktober 2022 anvisiert. Die Datenanalyse gestaltet sich auch deshalb schwierig, da bereits zwischen den Jahren 2011 und 2016 für einige der untersuchten Kompetenzbereiche deutliche negative Trends zu beobachten waren. Daher muss abgeschätzt werden, ob eine negative Entwicklung zwischen 2016 und 2021 auch in Teilen eine Fortsetzung dieses Trends ist, der auch ohne die Pandemie stattgefunden hätte. „Insgesamt zeigen sich in allen untersuchten Fächern und Kompetenzbereichen ungünstige Trends für die Kompetenzen, die Viertklässler:innen in Deutschland nach mehr als einem Jahr pandemiebedingter Einschränkungen im Schulbetrieb erreichten. Im Vergleich zum Jahr 2016 entsprechen die Kompetenzrückgänge etwa einem Drittel eines Schuljahres im Lesen, einem halben Schuljahr im Zuhören sowie jeweils einem Viertel eines Schuljahres in der Orthografie und im Fach Mathematik.“¹⁶

3. Wiederholeranteil an allgemeinbildenden Schulen

Während der Corona-Pandemie haben im Schuljahr 2020/21 deutlich weniger Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen die Klassenstufe wiederholt. Dies beruht unter anderem auf veränderten Versetzungsregelungen. Aus dem Indikator „Wiederholung“ lassen sich daher langfristig keine Trendaussagen ableiten.

„Insgesamt betraf dies 93.100 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen, die entweder freiwillig wiederholten oder weil sie im Schuljahr zuvor nicht versetzt worden waren. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, waren das 50 500 weniger als im Schuljahr 2019/2020.

14 <https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2021/Bericht>.

15 Stanat, P., Schipolowski, S., Schneider, R., Sachse, K. A., Weirich, S. & Henschel, S. (2022). Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe: Erste Ergebnisse nach über einem Jahr Schulbetrieb unter Pandemiebedingungen. Berlin: Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen. Verfügbar unter <https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2021/Bericht/>.

16 Ebd. Seite 20.

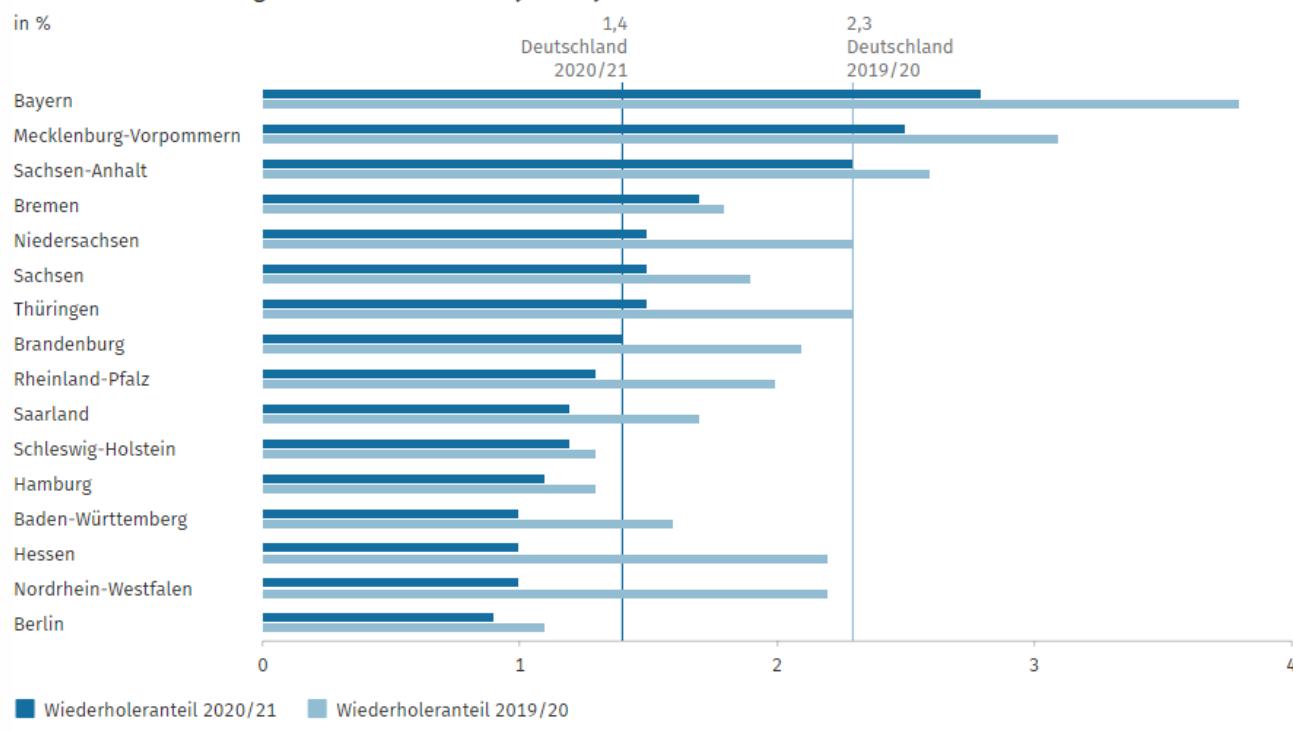
Damit sank die Quote der Wiederholerinnen und Wiederholer bundesweit von 2,3 % im Schuljahr 2019/20 auf zuletzt 1,4 %. Aufgrund von Unterrichtsausfällen, Wechsel- und Distanzunterricht wurden in vielen Bundesländern besondere Regeln in Hinblick auf die Versetzung eingeführt. So wurde die Versetzung vielfach nicht mehr an die schulischen Leistungen geknüpft.

Die Quote der Wiederholerinnen und Wiederholer ging in allen Bundesländern zurück. Am höchsten war sie, wie in den Vorjahren, in Bayern – 26 500 Schülerinnen und Schüler beziehungsweise 2,8 % besuchten dort im Schuljahr 2020/2021 zum wiederholten Mal ihre Klassenstufe. Am niedrigsten war die Quote in Berlin, hier wiederholten nur 2 500 Schülerinnen und Schüler die Klassenstufe (0,9 %). Die Versetzung wird in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich geregelt.“¹⁷

58 Prozent der Kinder und Jugendlichen, die die Klassenstufe wiederholten, waren männlich und 42 Prozent waren weiblich.

Den prozentualen Wiederholeranteil an allgemeinbildenden Schulen für die Schuljahre 2019/20 und 2020/21 zeigt die nachfolgende Tabelle für die einzelnen Bundesländer.

Wiederholeranteil an allgemeinbildenden Schulen je Schuljahr



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

¹⁷ Statistisches Bundesamt (2022). Pressemitteilung Nr. N 002 vom 21. Januar 2022. 93.100 Schülerinnen und Schüler wiederholten im Corona-Schuljahr 2020/2021 die Klassenstufe, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/01/PD22_N002_21.html

Quelle: Ebenda.

4. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf neu abgeschlossene Berufsausbildungsverträge

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat 2021 ein Diskussionspapier von Stephan Kroll veröffentlicht, in dem er die Ergebnisse deskriptiver Analysen auf Basis der Auszubildendendaten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember) zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im dualen System der Berufsausbildung unter den Bedingungen der Corona-Pandemie zusammenstellt. Hierbei sind die Auswertungen auf die duale Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. Handwerksordnung (HwO) begrenzt. Der aktuelle Datenstand bildet das Berichtsjahr 2020 ab. Die Berufsbildungsstatistik bildet als jährliche Totalerhebung eine Datenbasis für tiefgegliederte berufliche, regionale und personengruppenspezifische Differenzierungen.

Aufgrund der weitreichenden Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie waren deutliche Rückgänge bei der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Jahr 2020 erwartet worden. Diese Prognose wurde auch bestätigt. Insgesamt sank die Zahl der Neuabschlüsse im Vergleich zum Vorjahr um -9,3% auf rd. 465.700. Damit ist ein historischer Tiefststand markiert, da es seit Beginn der Statistik vor über 40 Jahren in einem Jahr nie weniger als 500.000 neue Auszubildende gegeben hat.

„Auch wenn seit mehreren Jahren unterschiedliche Einflüsse auf den Ausbildungsmarkt wirken (demografischer Wandel, Passungsprobleme u. a.), so ist dieser massive Rückgang doch maßgeblich auf die Auswirkungen der Corona-Krise zurückzuführen. Dabei hatten nahezu alle Zuständigkeitsbereiche einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Lediglich im Bereich der Landwirtschaft kam es hier zu einem Anstieg (+3,5%). Der deutlichste Einbruch zeigte sich im quantitativ größten Bereich Industrie und Handel (- 11,9%), zu dem auch zahlreiche Branchen gehören, die besonders von den Corona-Eindämmungsmaßnahmen betroffenen waren (Hotel- und Gaststättengewerbe, Veranstaltungs- und Tourismusbranche u.a.). Im Handwerk, dem zweitgrößten Bereich, fiel der Rückgang hingegen moderater aus (- 6,5%). In einzelnen Handwerksberufen kam es sogar zu einem teils deutlichen Anstieg der Neuabschlusszahlen (z.B. Zweiradmechatroniker/-in +13,9%; Zimmerer/-in +12,1% oder Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in +7,2%).

Auch bei der regionalen Differenzierung zeigte sich in allen Bundesländern ein Rückgang bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2020, wenn auch unterschiedlich stark. Ging die Neuabschlüsse beispielsweise in Hamburg um -13,6% zurück, so lag der Wert für Brandenburg bei -2,9%. Noch deutlicher werden die Unterschiede, wenn man eine Differenzierung nach Bundesländern und Zuständigkeitsbereichen vornimmt. Dann zeigt sich – um nur ein Beispiel zu nennen –, dass die Neuabschlüsse in den freien Berufen in Bremen um -16,8% zurückgegangen und in Brandenburg um +3,2% gestiegen sind. Insgesamt zeigen sich die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Einmündung in eine duale Ausbildung unterschiedlich stark und variieren deutlich nach Bundesländern und Zuständigkeitsbereichen.

Dass die angesprochene unterschiedliche Betroffenheit einzelner Branchen auch dementsprechend unterschiedliche Entwicklungen bei den Neuabschlusszahlen in den

einzelnen Ausbildungsberufen zur Folge hatte, liegt auf der Hand. Je nach Stärke der Betroffenheit der verschiedenen Branchen durch die Corona-Eindämmungsmaßnahmen, variieren auch die Rückgänge/Zunahmen der Neuabschlüsse in den entsprechenden Ausbildungsberufen deutlich. Besonders einschneidend waren die Entwicklungen – gemessen über die prozentualen Rückgänge – in der Tourismus- und Veranstaltungsbranche. Die Neuabschlüsse im Beruf Tourismuskaufmann/-frau haben sich 2020 im Vergleich zum Vorjahr mehr als halbiert (-61,0%). Und auch beim Beruf Veranstaltungskaufmann/-frau (- 38,5%) und Fachkraft für Veranstaltungstechnik (-37,4%) gab es massive Rückgänge. Neben der Tourismus- und Veranstaltungsbranche ergaben sich auch massive Einschränkungen für das Hotel- und Gaststättengewerbe durch die Corona-Maßnahmen.“¹⁸

„So zählen auch die Ausbildungsberufe Hotelfachmann/-fachfrau (-31,0%), Restaurantfachmann/-frau (-21,9%), Fachkraft im Gastgewerbe (-20,0%) und Koch/Köchin (- 19,8%) zu den Berufen mit den prozentual stärksten Rückgängen. Erwähnt wäre an dieser Stelle auch noch der Friseurberuf, der ebenfalls stark rückläufig war (-18,6%). Er ist zwar keiner der zuvor genannten Branchen zuzuordnen, soll an dieser Stelle aber Erwähnung finden, da er den besonderen Stellenwert in der öffentlichen Wahrnehmung mit den zuvor genannten Berufen teilt. (...)

In der Gruppe der Berufe mit den deutlichsten Neuabschlusrückgängen finden sich aber auch Ausbildungsberufe, die nicht diese öffentliche Prominenz hatten. Stellvertretend seien hier verschiedenen Mechanikerausbildungen erwähnt (Zerspanungsmechaniker/-in [-29,2%]; Verfahrensmechaniker/-in für Kunststoff- und Kautschuktechnik [-28,8%]; Feinwerkmechaniker/-in [- 27,0%] oder Werkzeugmechaniker/-in [-25,4%]. Maßgeblich mitverantwortlich für diese Entwicklungen dürften die coronabedingten schlechten Auftragslagen bei den entsprechenden Betrieben sein.

Die Analysen auf der Berufsebene haben gezeigt, dass unterschiedlichste Branchen und damit auch verschiedenste Ausbildungsberufe von der Corona-Krise betroffen sind. An die Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020 anschließend, sollte in diesem Beitrag außerdem der Frage nachgegangen werden, ob bestimmte Personengruppen von der Corona-Krise in Bezug auf eine duale Ausbildung besonders betroffen waren. Bei der BA/BIBB-Bewerberbefragung hatte sich gezeigt, dass Frauen, Studienberechtigte und Bewerber/-innen mit Migrations- oder Fluchthintergrund die Ausbildungsstellensuche in Zeiten der Corona-Pandemie als belastend empfanden. Eine besondere Betroffenheit dieser Personengruppen konnte im Rahmen der Analysen zur Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2020 nicht nachgewiesen werden.

Zwar ging der Anteil der Frauen im dualen System weiter zurück, dies allerdings im Corona-Jahr 2020 nicht stärker als die Jahre zuvor. Außerdem war dieser Rückgang auf den Handwerksbereich beschränkt. In den anderen Zuständigkeitsbereichen blieben die Frauenanteile auf dem Vorjahresniveau oder sind sogar angestiegen. Auch der Anteil der ausländischen Auszubildenden war 2020 leicht rückläufig (2020: 11,2% vs. 2019: 11,6%). Im Beitrag wurde erläutert, dass diese Entwicklung auch durch andere Faktoren (...)

18 Stephan Kroll (2021). Einmündung in eine duale Berufsausbildung in Zeiten der Corona-Pandemie, Seite 45f. <https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-779650/Description>

mitbeeinflusst wurde und der stärkere Rückgang bei den Neuabschlüssen mit ausländischen Auszubildenden nicht ausschließlich auf die Corona-Krise zurückzuführen ist. Auch bei der Differenzierung der Neuabschlüsse nach den höchsten allgemeinbildenden Schulabschlüssen zeigen die Ergebnisse für die stark besetzten Kategorien Hauptschulabschluss, Realschulabschluss und Studienberechtigung keine besondere Betroffenheit von Auszubildenden mit einem dieser Abschlüsse. Überdurchschnittliche Rückgänge zeigen sich lediglich für die eher schwach besetzten Kategorien ohne Hauptschulabschluss und im Ausland erworbener Abschluss. (...)

Die Corona-Krise ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Dies zeigen auch die Ergebnisse der Analysen zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2020. Deutliche Einschnitte ergaben sich für alle betrachteten Gruppen von Auszubildenden. Bei Frauen, Männern, Deutschen, Ausländern und allen Schulabschlussniveaus ist die Zahl der Neuabschlüsse im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen. Diese Entwicklung ergibt sich daraus, dass Ausbildungsberufe aus unterschiedlichsten Branchen teils massive Einschnitte durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie erfahren mussten und über die unterschiedlichen Branchen jeweils verschiedene Personengruppen stärker betroffen waren“.¹⁹

Stephan Kroll verdeutlicht die Auswirkungen der Pandemie für die allgemeinbildenden Schulabschlüsse der Auszubildenden an drei Beispielen: Durch die Einschnitte im Gastgewerbe sind vor allem die Auszubildenden mit maximal Hauptschulabschluss, in der Tourismus- und Veranstaltungsbranche verstärkt die Studienberechtigten und bei den besonders betroffenen Mechanikerausbildungen diejenigen mit mittlerem Abschluss betroffen.

„Es zeigt sich also eine branchenspezifische Betroffenheit der einzelnen Personengruppen, aber keine generelle. Gerade für die letztgenannten Ausbildungsberufe hat der Beitrag auch dazu beigetragen, den Blick über die in der Öffentlichkeit prominenten, besonders von Corona betroffenen Ausbildungsberufe hinweg, zu weiten.

Für die Zukunft könnte auch spannend sein, in welchem Umfang die im Corona-Jahr 2020 abgeschlossenen Ausbildungsverträge in der **Folge wieder gelöst** werden. Denn es kann durchaus vermutet werden, dass die Ausbildungsstellensuche in einem Krisenjahr und einer damit einhergehenden angespannten Ausbildungsmarktlage häufiger nicht im Wunschberuf endet und dies auch für diejenigen, die grundsätzlich gute Übergangschancen von der Schule in eine Ausbildung haben. Die BA/BIBB-Bewerberbefragung hatte gezeigt, dass mehr als die Hälfte der befragten Ausbildungsstellenbewerber/-innen Angst hatte, wegen der Corona-Krise keine passende Ausbildungsstelle zu finden und ein Viertel außerdem angab wegen der Corona-Krise die eigenen Berufswünsche angepasst zu haben. Die Analysen zum Ausbildungsverlauf für das Berichtsjahr 2020 haben positive Aspekte der Krisenbewältigung im Hinblick auf die Stabilität bestehender Ausbildungsverhältnisse und das Erzielen der Berufsabschlüsse gezeigt. Ob und in welchem Ausmaß hier noch ein zeitversetzter Effekt einsetzt, werden die Analysen der nächsten Jahre zeigen.

Dass die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Eindämmungsmaßnahmen auch in den kommenden Jahren das Geschehen am Ausbildungsmarkt beeinflussen werden ist sehr wahrscheinlich. Offen ist derzeit aber noch, in welchem Ausmaß dies geschieht. Eine automatische Revitalisierung des Ausbildungsmarktes auf das Niveau vor der Corona-Pandemie scheint jedenfalls für 2021 nicht denkbar. Diese Prognose wird auch durch die Erfahrungen aus der internationalen Finanzkrise gestützt. Überdies zeigen die Ergebnisse einer zwischen September und Oktober 2020 durchgeführten Betriebsbefragung mit dem Referenz-Betriebs-System, dass sich eine größere Gruppe an Betrieben skeptisch dahingehend äußerte, im Ausbildungsjahr 2021/2022 Ausbildungsplätze anzubieten. Die Motivation zur Ausbildungsteilnahme hängt sowohl bei den Betrieben als auch bei den jungen Menschen nicht allein von der Attraktivität ab. Entscheiden ist hier auch die Erwartung, dass die Ausbildung weitgehend reibungslos, sprich frei von größeren Störungen, Problemen und Existenzsorgen abläuft. Für die Zukunft und die Erholung des Ausbildungsmarktes wird auch ein wichtiger Faktor sein, ob sich die durch die Corona-Pandemie entstandene Verunsicherung chronisch verfestigt. Erste Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung zum 30. September haben gezeigt, dass auch 2021 die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf dem Ausbildungsmarkt deutlich spürbar sind und sich die Lage nur leicht entspannt hat. Trotz zahlreicher Anstrengungen wurde das Niveau von vor der Pandemie bei weitem nicht erreicht.²⁰

5. Auswirkungen auf die Berufsausbildung

Die Corona-Pandemie wirkt sich sowohl auf die Wirtschaftslage als auch auf die Geschäftstätigkeit und Beschäftigungssituation der Betriebe aus. Deshalb ist zu erwarten, dass auch die Ausbildung betroffen sein wird. Grundlage der nachfolgend berichteten Ergebnisse über die Ausbildungssituation bilden die Antworten von 361 nach BBiG/HwO ausbildenden Betrieben, die sich am RBS (Referenz-Betriebs-System²¹) beteiligt haben.²² Die Ergebnisse wurden im Januar 2021 vom BIBB veröffentlicht und sind im Internet abrufbar.²³

5.1. Zu Beginn der Pandemie bestehende Ausbildungen

Von den an der Befragung teilnehmenden RBS-Betrieben beschäftigten mit 93 Prozent nahezu alle zu Beginn der Corona-Pandemie Auszubildende. Anders als bei den Mitarbeitenden, wirkte sich die Corona-Pandemie auf ihre Beschäftigung bislang weniger gravierend aus. Dies dürfte zum Teil damit zu tun haben, dass für Auszubildende andere rechtliche Regelungen gelten als für Beschäftigte. „So gab jeder zweite Betrieb an, dass die Auszubildenden bislang in

20 Ebenda: Seite 47.

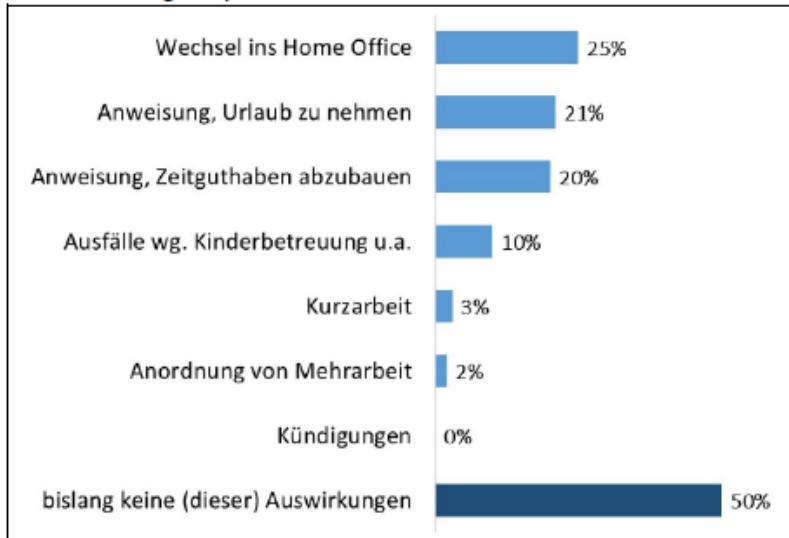
21 Weitere Informationen siehe: <https://www.bibb.de/de/1376.php>.

22 Die Befragung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Betriebe und Ausbildung wurde mit dem Referenz-Betriebs-System (RBS) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) durchgeführt. Das RBS ist ein Access-Panel mit Betrieben aller Größen, Branchen und Regionen in Deutschland, die sich bereit erklärt haben, für Kurzbefragungen zu aktuellen Themen zur Verfügung zu stehen. Aktuell umfasst das Panel 1.250 Betriebe.

23 Ebbinghaus, Margit: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Betriebe und Ausbildung : Ergebnisse einer zwischen September und Oktober 2020 durchgeführten Betriebsbefragung mit dem Referenz-Betriebs-System. Version 1.0 Bonn, 2021

unveränderter Weise weiterbeschäftigt worden seien. Darunter befinden sich gleichermaßen Betriebe mit und ohne wirtschaftliche Einbußen sowie mit und ohne bestimmte Einschränkungen in der Geschäftstätigkeit.

Abbildung 5: Bisherige Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Beschäftigung Auszubildender (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: RBS-Befragung Nr. 44, N = 336, Prozentangaben ganz-
zahlig gerundet, ohne fehlende Werte

„Diesen Betrieben scheint es folglich gelungen zu sein, die Auswirkungen der Pandemie auf die Beschäftigung Auszubildender abzufedern. Waren allerdings Anpassungen der Beschäftigung notwendig, so bestand diese am häufigsten darin, Auszubildende im Home Office arbeiten und lernen zu lassen. In jedem vierten Betrieb wechselten Auszubildende ins Home Office, mitunter jedoch nur Auszubildende bestimmter Berufe. Urlaubsansprüche geltend zu machen, wurde in jedem fünften Ausbildungsbetrieb an Auszubildende herangetragen. Das ist insofern nachvollziehbar, als dass die Osterferien in die Zeit des ersten Lockdowns fielen und auch der virtuelle Berufsschulunterricht erst allmählich anlief. Von gleich vielen Ausbildungsbetrieben wurden Auszubildende aufgefordert, Zeitguthaben abzubauen resp. geleistete Mehrarbeit auszugleichen. Die Anmeldung von Kurzarbeit für Auszubildende war nur äußerst selten erforderlich. Ebenso erging in kaum einem Betrieb an Auszubildende die Anweisung, Mehrarbeit zu leisten. Zu Kündigungen bestehender Ausbildungsverhältnisse kam es in keinem der teilnehmenden Ausbildungsbetriebe.“²⁴

24 Ebbinghaus, Margit: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Betriebe und Ausbildung: Ergebnisse einer zwischen September und Oktober 2020 durchgeführten Betriebsbefragung mit dem Referenz-Betriebs-System. Version 1.0 Bonn, 2021: Seite 14.

Tabelle 4: Bisherige Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Beschäftigung Auszubildender nach betrieblichen Merkmalen (Angaben in Prozent; Mehrfachantworten möglich)

	Wechsel ins Home Office	Urlaub nehmen	Zeitguthaben abbauen	Ausfälle wg. Kinderbetreuung	Kurzarbeit	Mehrarbeit	Kündigung	Keine (dieser) Auswirkungen
Betriebsgröße								
kleinere Betriebe	6*	19	15*	6*	4	4*	0	69*
größere Betriebe	49*	26	26*	17*	2	0*	0	33*
Kammerzugehörigkeit								
Industrie- und Handelskammer	35*	25	23	14*	4	2	0	43*
Handwerkskammer	2*	13	12	2*	1	2	0	76*
andere oder keine Kammer	12*	16	16	8*	0	0	0	68*
Wirtschaftssegment								
Produktion, Handel, Verkehr	23	23	19	11	3	2	0	54
Dienstleistung [#] , Verwaltung	31	19	22	11	2	2	0	50
Standort								
Westdeutschland	25	23	21	11	3	2	0	51
Ostdeutschland (mit Berlin)	22	14	15	7	3	2	0	64
Wirtschaftslage Herbst 2020								
besser oder gleich Frühjahr 2020	25	18	11*	13	2	2	0	53
schlechter Frühjahr 2020	24	24	25*	9	4	2	0	54

Anmerkung: Bei den mit einem * gekennzeichneten Werten sind die Unterschiede mindestens auf dem 5%-Niveau statistisch signifikant (vgl. auch Anmerkung zu → Tabelle 2). Die Prüfung erfolgte mit Chi-Quadrat-Tests.

Dem Segment Dienstleistung sind u. a. Friseurbetriebe, Hotels und Gaststätten zugeordnet.

Quelle: RBS-Befragung Nr. 44, N = 336, Prozentangaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte

„Die unter Corona-Bedingungen vorgenommenen Anpassungen bei der Beschäftigung Auszubildender fallen nicht in allen Betrieben gleich aus. So kam es in größeren Betrieben und in Industrie- und Handelsbetrieben bisher wesentlich häufiger zu Anpassungen als in kleineren und Handwerksbetrieben, die die Beschäftigung Auszubildender bisher zu hohen Anteilen unverändert fortführen konnten. Dass in Handwerksbetrieben beschäftigte Auszubildende deutlich seltener ins Home Office wechselten als Auszubildende aus Nicht-Handwerksbetrieben ist naheliegend, da sich viele handwerkliche Arbeiten nur in der Betriebsstätte ausführen lassen. Die Unterschiede zwischen kleineren und größeren Betrieben deuten auf mögliche Unterschiede bei den technischen Voraussetzungen hin. In kleineren Betrieben wurden Auszubildende zudem seltener aufgefordert, Zeitguthaben abzubauen, aber häufiger aufgefordert, Mehrarbeit zu leisten, als in größeren Betrieben. Eine Erklärung dafür kann darin gesucht werden, dass kleinere Betriebe öfter als größere Betriebe seit Pandemiebeginn Auftragszuwächse zu verzeichnen hatten.“²⁵

Bei vielen Betrieben, die die Beschäftigung Auszubildender bisher unverändert fortführen konnten, blieb auch die Durchführung der Ausbildung weitgehend unverändert. Bis zum Herbst 2020 gab es bei mehr als der Hälfte der Betriebe, die zu Beginn der Corona-Pandemie Auszubildende beschäftigten, keine sonderlichen Auswirkungen auf deren Ausbildungsablauf und das betriebliche Ausbildungsgeschehen.

Abbildung 6: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Ablauf der zu Krisenbeginn bestehenden Ausbildungsverhältnisse (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: RBS-Befragung Nr. 44, N = 336, Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte

„Ganz spurlos sind die Maßnahmen zur Eindämmung der Virusinfektion allerdings nicht an der Ausbildung vorübergegangen. In über der Hälfte der Betriebe waren Auszubildende davon betroffen, dass Prüfungen verschoben bzw. im Falle von Zwischenprüfungen auch gänzlich abgesagt wurden. In gut jedem dritten Ausbildungsbetrieb konnten Inhalte nicht wie vorgesehen vermittelt werden. In jedem siebten Betrieb konnten Auszubildende einen anstehenden Auslandsaufenthalt – oder ein anderes geplantes Event – nicht antreten.“

In nahezu gleich vielen Betrieben war die Fortführung der Ausbildung erschwert, weil Ausbilder/-innen wegen Kinderbetreuung, Quarantänemaßnahmen u. ä. ausgefallen sind. Dass zur Aufrechterhaltung des Ausbildungsablaufes kurzfristig Betriebswechsel von Auszubildenden arrangiert werden konnten oder mussten, berichteten nur wenige Betriebe.

Ähnlich wie bei den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Beschäftigung Auszubildender gibt es auch bei den Auswirkungen auf den Ablauf der Ausbildung zwischen Betrieben mitunter erhebliche Unterschiede. Erneut treten diese besonders beim Vergleich von Betrieben unterschiedlicher Größe und unterschiedlicher Kammerzugehörigkeit zutage. Vor allem was den bislang eher beeinträchtigungsfreien Ausbildungsablauf betrifft, sind die Unterschiede groß. Kleinere Betriebe stehen hier wesentlich besser da als größere Betriebe, Handwerksbetriebe deutlich besser als Betriebe anderer Kammerzugehörigkeit.

Entsprechend fallen auch die Unterschiede in Bezug auf die Vermittlung von Ausbildungsinhalten entsprechend der Planungen aus. Interessant ist, dass es zwischen

Betrieben aus West- und Ostdeutschland zwar signifikante Unterschiede in den Anteilen der Betriebe gibt, die bisher keine Beeinträchtigungen bei der Durchführung der Ausbildung zu verzeichnen hatten, in allen anderen Punkten aber keine Unterschiede bestehen. Hervorzuheben ist ferner, dass Betriebe, bei denen die Pandemie zu wirtschaftlichen Einbußen geführt hat, auch häufiger von Auswirkungen der Pandemie auf den Ausbildungsablauf berichteten als Betriebe, deren Wirtschaftslage während des ersten halben Jahres Corona-bedingter Einschränkungen mindestens stabil geblieben ist. Dass größere Betriebe und Betriebe aus Industrie und Handel häufiger als andere Betriebe berichteten, Auszubildende seien von verschobenen oder abgesagten Prüfungsterminen betroffen gewesen, dürfte daran liegen, dass u. a. kleinere und Handwerksbetriebe nicht jedes Jahr neue Ausbildungsverträge abschließen.“²⁶

Tabelle 5: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Ablauf der zu Krisenbeginn bestehenden Ausbildungsverhältnisse nach betrieblichen Merkmalen (Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich)

	Prüfungen verschoben	Inhalte nicht wie geplant vermittelt	Auslandaufenthalte entfallen	Ausbilder/-innen ausgefallen	Externe Azubis aufgenommen	Azubis nach Extern gewechselt	Keine besonderen Auswirkungen
Betriebsgröße							
kleinere Betriebe	40*	19*	2*	8*	2	1	75*
größere Betriebe	79*	54*	33*	22*	5	0	33*
Kammerzugehörigkeit							
Industrie- und Handelskammer	68*	42*	21*	18*	3	1	46*
Handwerkskammer	37*	18*	4*	4*	3	0	77*
andere oder keine Kammer	20*	32*	8*	16*	4	0	64*
Wirtschaftssegment							
Produktion, Handel, Verkehr	60*	32	16	13	4	0	59
Dienstleistung [#] , Verwaltung	48*	38	14	17	2	1	55
Standort							
Westdeutschland	55	33	16	13	4	0	59*
Ostdeutschland (mit Berlin)	58	42	12	18	0	2	45*
Wirtschaftslage Herbst 2020							
besser oder gleich Frühjahr 2020	46*	28*	12	9*	2	0	66*
schlechter Frühjahr 2020	62*	39*	18	17*	4	1	51*

Anmerkung: Bei den mit einem * gekennzeichneten Werten sind die Unterschiede mindestens auf dem 5%-Niveau statistisch signifikant (vgl. auch Anmerkung zu → Tabelle 2). Die Prüfung erfolgte mit Chi-Quadrat-Tests.

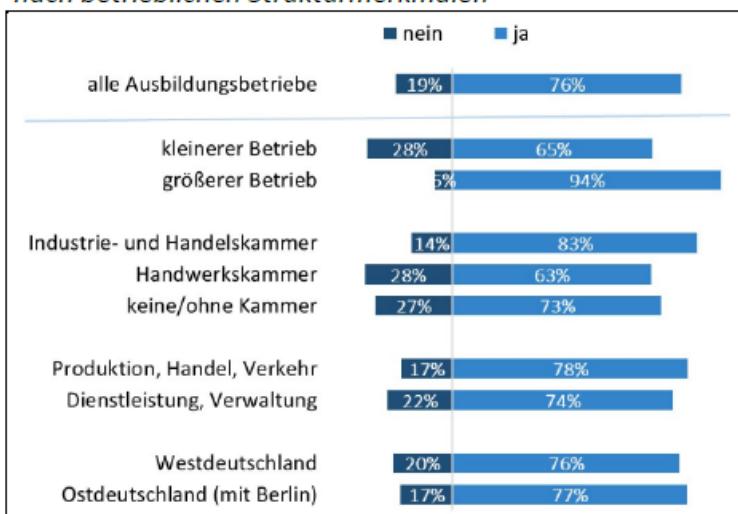
Dem Segment Dienstleistung sind u. a. Friseurbetriebe, Hotels und Gaststätten zugeordnet.

Quelle: RBS-Befragung Nr. 44, N = 336, Prozentangaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte

5.2. Stellenangebot für das Ausbildungsjahr 2020/2021

Mit knapp 20 Prozent verneinten viele Ausbildungsbetriebe die Frage, ob vor Beginn der Corona-Pandemie geplant gewesen sei, Ausbildungsplätze für das Ausbildungsjahr 2020 anzubieten. Fünf Prozent der Ausbildungsbetriebe äußerten sich gar nicht zu dieser Frage, was nach Ansicht der Autorin, Margit Ebbinghaus, ebenfalls ein auffallend hoher Wert ist.

Abbildung 7: Vor Beginn der Corona-Pandemie bestehende Planung, für 2020/2021 Ausbildungsplätze anzubieten, nach betrieblichen Strukturmerkmalen

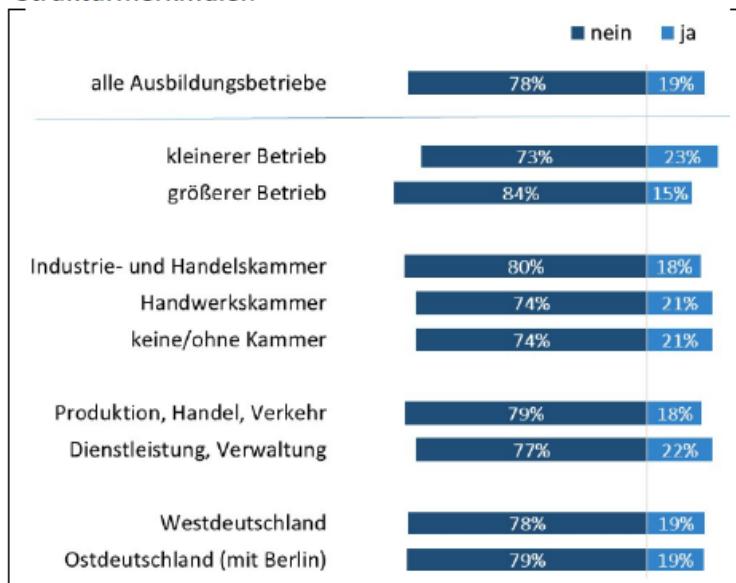


Anmerkungen: Differenz zu 100% = keine Angabe; dem Segment Dienstleistungen sind u. a. Friseurbetriebe, Hotels und Gaststätten zugeordnet

Quelle: RBS-Befragung Nr. 44, N = 361, Angaben ganzzahlig gerundet

„Besonders von den kleineren und den Handwerksbetrieben haben größere Teile angegeben, vor Krisenbeginn nicht geplant zu haben, für 2020/2021 Ausbildungsplätze anzubieten. Diese Betriebe konkretisieren ihre Ausbildungspläne vielfach erst im Laufe des Frühjahrs. Es ist daher zu vermuten, dass bei Teilen von ihnen mit dem Einsetzen der Corona-Pandemie die Frage nach Ausbildungsbieten für den Herbst gar nicht mehr zur Disposition stand.“

Abbildung 8: Corona-bedingte Änderung des im Frühjahr 2020 geplanten Ausbildungsangebots nach betrieblichen Strukturmerkmalen



Anmerkung: Differenz zu 100% = uneindeutig oder keine Angabe; dem Segment Dienstleistungen sind u. a. Friseurbetriebe, Hotels und Gaststätten zugeordnet

Quelle: RBS-Befragung Nr. 44, N = 275, Angaben ganzzahlig gerundet

Umgekehrt planen größere Betriebe ihr Ausbildungsplatzangebot in der Regel mit größerem zeitlich Vorlauf. Entsprechend nachvollziehbar ist, dass von ihnen die allermeisten angaben, vor Beginn der Corona-Pandemie Ausbildungsabsichten für den Herbst 2020/2021 gehabt zu haben.

Knapp vier Fünftel der Betriebe, für die bereits Anfang des Jahres 2020 feststand, im Herbst desselben Jahres Auszubildende neu einstellen zu wollen, haben ungeachtet aller Herausforderungen, die die Corona-Pandemie mit sich brachte, an diesen Plänen unverändert festgehalten. Knapp ein Fünftel hat hingegen zwischen Frühjahr und Herbst 2020 eine Nachjustierung der ursprünglichen Ausbildungsplanungen vorgenommen.

Bei kleineren Betrieben kam das etwas häufiger vor als bei größeren Betrieben. Ansonsten gibt es diesbezüglich kaum Unterschiede zwischen den Betrieben. Das gilt sowohl für Betriebe unterschiedlicher Kammerzugehörigkeit und Wirtschaftssegmente als auch für Betriebe mit unterschiedlichem Standort.

Bei den vorgenommenen Anpassungen handelt es sich aber nicht in jedem Fall um eine Reduktion der zunächst anvisierten Zahl an Neuverträgen. Zwar ist das vorgekommen, insbesondere dergestalt, dass eine Besetzung noch vakanter Plätze mit Krisenbeginn nicht mehr weiterverfolgt wurde, und nur sehr selten dadurch, dass bereits geschlossene Ausbildungsverträge wieder gelöst wurden. Es ist aber auch durchaus der Fall eingetreten, dass mehr Neuverträge abgeschlossen wurden, als zunächst beabsichtigt war.

Diejenigen Betriebe, die ihre bereits vor der Corona-Pandemie gefassten Ausbildungspläne unverändert ließen, konnten sie zumeist auch wie beabsichtigt umsetzen. Teilweise hat sich die Besetzung der angebotenen Stellen allerdings aufgrund von Kontaktbeschränkungen, die insbesondere persönlichen Vorstellungsgesprächen entgegenstanden, verzögert. Teilweise liefen Besetzungsverfahren zum Befragungszeitpunkt, also im September bzw. Oktober 2020, auch noch.“²⁷

5.3. Absichten für das Ausbildungsjahr 2021/2022

Die Betriebe wurden auch danach gefragt, ob sie für das folgende, im Herbst 2021 beginnende Ausbildungsjahr Ausbildungsplätze anbieten werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Annahme im September bzw. Oktober 2020 und damit vor den wieder restriktiveren Maßnahmen zur Eindämmung der Virusverbreitung formuliert wurden.

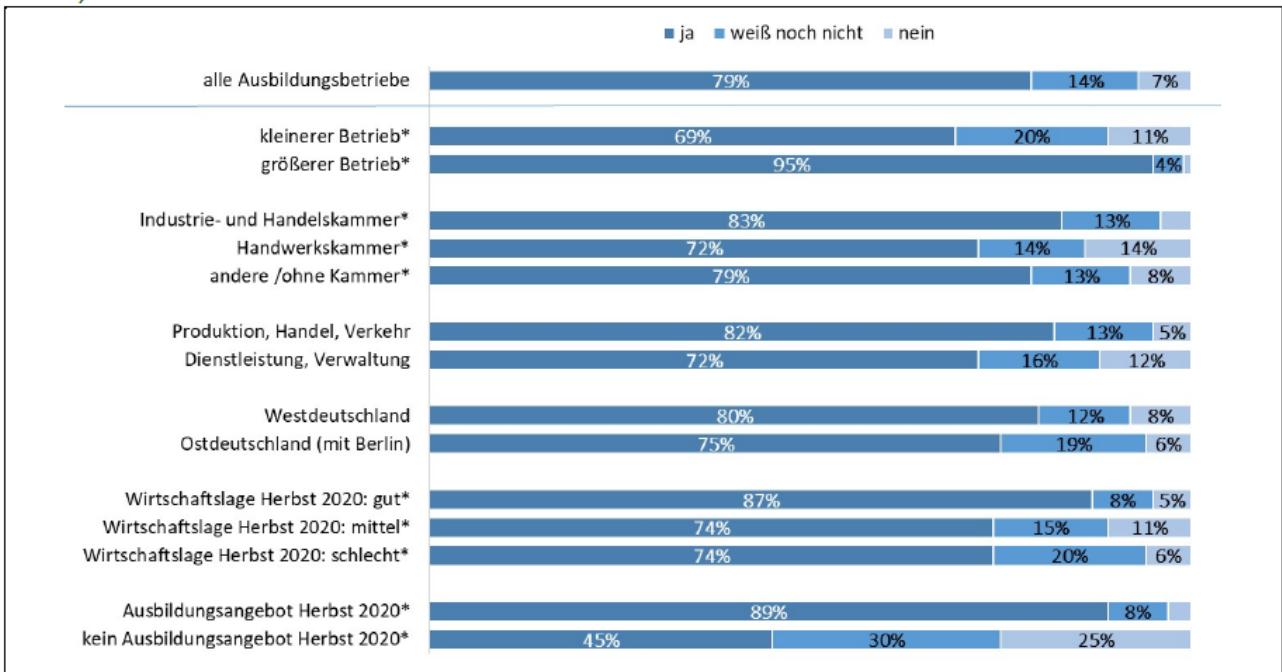
79 Prozent der Ausbildungsbetriebe des RBS gingen davon aus, Ausbildungsplätze für 2021/2022 anzubieten und sieben Prozent der Ausbildungsbetriebe waren sich relativ sicher, dies nicht zu tun. 14 Prozent hatten sich zum Befragungszeitpunkt noch nicht entschieden, ob sie für das Ausbildungsjahr 2021 Ausbildungsplätze vergeben werden.

„Ein genauerer Blick legt allerdings deutliche Unterschiede zwischen den Betrieben offen. Deutliche und statistisch bedeutsame Unterschiede bestehen zwischen kleineren und größeren Betrieben. Während mit 95 Prozent nahezu alle größeren Betriebe zum Befragungszeitpunkt überzeugt waren, für das Jahr 2021/2022 Auszubildende einzustellen, äußerten sich kleinere Betriebe zurückhaltender. Zwar ging auch von ihnen mit 69 Prozent die Mehrheit davon aus, jungen Menschen für 2021 Ausbildungsmöglichkeiten zu eröffnen. Jeder fünfte kleinere Betrieb war jedoch noch unentschlossen (20%) und gut jeder Zehnte meinte, in 2021 aller Voraussicht nach keine Auszubildenden einzustellen. Ebenso positionierten sich Betriebe aus dem Handwerk hinsichtlich ihrer Ausbildungsabsichten für 2021/2022 zurückhaltender bzw. skeptischer als Betriebe aus anderen Zuständigkeitsbereichen. Deutliche Unterschiede zeigen sich auch je nach Wirtschaftslage im Herbst 2020. Betriebe, die ihre wirtschaftliche Situation im Herbst 2020 als mäßig oder gar schlecht beurteilten, gaben sich deutlich seltener überzeugt davon, im nächsten Jahr Ausbildungsplätze anzubieten, als Betriebe, die sich im Herbst 2020 wirtschaftlich gut aufgestellt meinten. Besonders ausgeprägt sind jedoch die Unterschiede zwischen Betrieben mit und ohne Ausbildungsangeboten für das gerade begonnene Ausbildungsjahr 2020/2021. Betriebe, die in 2020/2021 ihr Auftreten am Ausbildungsmarkt ausgesetzt haben, gingen deutlich häufiger davon aus, auch für das nächste Ausbildungsjahr keine Marktpräsenz zu zeigen, als Betriebe mit Angeboten für 2020/2021. Auch hielt sich von ihnen ein deutlich größerer Teil die Entscheidung noch offen, neue Auszubildende einzustellen zu wollen. Entsprechend nahmen wesentlich weniger Betriebe ohne als mit Ausbildungsangeboten in 2020/2021 an, für 2021/2022 Ausbildungsstellen vergeben zu wollen.“²⁸

27 Ebenda: Seite 18f.

28 Ebenda: Seite 19f.

Abbildung 9: Erwartungen von Ausbildungsbetrieben, für das Ausbildungsjahr 2021/2022 Ausbildungsplätze anzubieten, nach betrieblichen Merkmalen



Anmerkungen: * Die Antwortverteilung weist zwischen den Gruppen signifikante Unterschiede mindestens auf dem 5% Niveau aus (Prüfung mit Chi-Quadrat-Tests); Anteile unter 5% sind nicht numerisch ausgewiesen; dem Segment Dienstleistung sind u. a. Friseurbetriebe, Hotels und Gaststätten zugeordnet

Quelle: RBS-Befragung Nr. 44, N = 361, Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte

Ebenda.
